

Erläuterungen zur Statistik der Eigenkapitalquoten im Mittelstand

Die Eigenkapitalquote, gemessen als haftendes Eigenkapital in Relation zur Bilanzsumme, gilt als eine wichtige Kenngröße der Robustheit und Risikotragfähigkeit von Unternehmen. Im Gegensatz zu der hohen Bedeutung als Maßstab der finanziellen Verfassung der Unternehmen und dem Schutz gegen Insolvenzen, ist die statistische Datenlage über diese wichtige Kenngröße für die Gesamtpopulation der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) immer noch unbefriedigend. Es gibt nicht die eine repräsentative Eigenkapitalquote für den Mittelstand, sondern nur mehr oder minder repräsentative Kennzahlen für Ausschnitte aus der Gesamtheit kleiner und mittlerer Unternehmen. Dies liegt daran, dass es in Deutschland keine nationale Bilanzdatenbank gibt, die die Jahresabschlüsse aller Unternehmen erfasst, sondern jeweils Datenbanken von verschiedenen Institutionen mit unterschiedlichen Berichtskreisen. Die z. T. erheblich divergierenden Eigenkapitalquoten sind daher dem Umstand geschuldet, dass je nach Datenbasis unterschiedliche Teilbereiche erfasst werden. Eine Zusammenführung der Datenbasen der Institutionen ist bisher nicht möglich. Eine der bedeutendsten Quellen ist die Deutsche Bundesbank, die mit einem Hochrechnungsverfahren die durchschnittliche Eigenkapitalquote für ca. 2,4 Mio. Unternehmen schätzt.

Die Deutsche Bundesbank unterscheidet in ihren Publikationen zwischen den kleinen und mittelgroßen Unternehmen mit Umsätzen unter 50 Millionen € und den Großunternehmen mit 50 Millionen und mehr € Umsatz.

Weitere Informationen

[Deutsche Bundesbank](#): Unternehmensabschlüsse, Tabellen, Statistische Sonderveröffentlichung 5

Ansprechpartner

Brigitte Günterberg

Tel.: 0228 - 72 99 7 - 61

E-Mail: guenterberg@ifm-bonn.org